

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Bfl. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 6. November 1881.

№ 129.

Sprachlich-Technisches.

Je mehr sich der Kreis der Lesenden und Schreibenden erweitert, je mehr die Schriftsprache aus dem beschränkten Schulkreise heraustritt und dem allgemeinen Verkehr in seiner ganzen Ausdehnung dienlich wird, desto schärfer trachtet man danach, sie von dem Ballast unnützer Lautzeichen zu befreien, welchen ihr die Jahrhunderte vererbt haben.

Soll die Schriftsprache ihrem Zweck, den Gedanken auch in bezug auf seine Lautfügung korrekt und dabei in leichtverständlicher Weise dauernd aufzubewahren, Genüge leisten, so ist es doch eigentlich selbstverständlich, daß sie für einen Laut das denselben am schärfsten charakterisierende Zeichen setzt, so daß also auch der in der Bucherei nicht allzu Kundige durch eine dem praktischen Bedürfnisse vollkommen angepaßte Zeichen- bez. Buchstabenauswahl in den Stand gesetzt ist, jedes Wort ebenso richtig auszusprechen wie der allergeringste Philolog. Dies gilt zwar hauptsächlich von den Fremdwörtern, es ist aber männiglich bekannt, daß unsere Schrift selbst bei deutschen Wörtern die Lautnuancierung sehr häufig falsch oder ungenügend bezeichnet.

Man braucht eben kein Fanatiker der Phonetik zu sein, um deren Grundsatz „Schreibe wie du richtig sprichst“ für den vernünftigsten zu halten — unsere Zeit mit ihrem ungeheuern Verkehrswesen, das doch sozusagen auf die Ausnützung der Minute basiert ist, verlangt geradezu die denkbar mögliche Kürze der Schrift; andererseits ist man kein Kulturgestörer, wenn man das sogen. historische Prinzip in der Orthographie, wonach jedes Wort unter Berücksichtigung seiner Abstammung — auf die häufig einhalb Duzend Sprachen Anspruch machen könnten — geschrieben werden soll, nur für eine hübsche Spielerei halbgelernter Wissenschaftsummler oder moderner Scholiasten hält, denn für die Wissenden bedarf's dessen nicht und für die große Menge der Schreibenden und Lesenden bedeutet die übliche Befolgung jenes Prinzips nur Unbequemlichkeit, Nachteil.

Welche Mängel die herkömmliche deutsche Orthographie hatte und noch hat, ist schon oft genug Gegenstand der Erörterung gewesen; außerdem daß sie über korrekte Lautbezeichnung den üblichen lächerlichen Ansichten huldbigt, erfreut sie sich auch der „patriotischen“ Auszeichnung der großschreibenden Wörter. Die Puttkamersche Initiative ist zwar immerhin schon deshalb anerkennenswert, weil sie sozusagen ohne viel Federlesens über die Köpfe der Sprachgelehrten Hydra hinweg eine Norm der Rechtschreibung festsetzte, indessen dürfte das auch ihr einziges Verdienst sein: die Reinigung der Schriftsprache von erstorbenen Elementen hat sie nur unvollständig, d. h. halb durchgeführt, andererseits sogar den Ballast derselben vermehrt und damit neue Wirrnisse geschaffen.

Unsere deutsche Schriftsprache treibt aber nicht nur mit den Lauten unnötigen Luxus: dies gilt beinahe noch mehr von den Interpunktionen; speziell das Komma weiß davon Wunderdinge zu erzählen,

nicht minder der verkappte Buchstabe: der Apostroph. Ueber die Anwendung der Interpunktionen sind die Ansichten durchaus nicht so einseitlich als man in der Regel annimmt — jeder Werkseher dürfte dies bestätigen können; es wird dem Uebel auch nicht abgeholfen sein, solange man noch die Interpunktionen anwendet, um den grammatischen Bau der Sätze bis in die letzten Elemente der Satzfügung auf das minutiöseste zu illustrieren. Würde die Regel aufgestellt: Interpunktiere nur dann, wo dies notwendig ist, um die leichte Erfassung des Sinns beim Lesen nicht zu beeinträchtigen, oder wenn Mißverständnisse durch Weglassung der Interpunktion entstehen könnten, so wäre man im ganzen und großen aus dem Dilemma heraus.

Ueber den Apostroph gilt dasselbe; mit diesem zweifelhaften Schmucke werden vor allem die eigentlichen Gedichtwerke bereichert, besonders dann, wenn der Dichter die Sprache in ein antiquiertes Versmaß zwingen will oder wenn seine Gedanken so idealen Fluges sind, daß er unmöglich einen regelrecht-fühigen Vers fabrizieren kann, ohne einige mehr oder weniger Aufsehen erregende Wortverstümmelungen vornehmen zu müssen. Die Puttkamersche Anleitung schreibt vor, daß der Apostroph dann anzuwenden sei, wenn Laute, die man gewöhnlich bezeichnet, unterdrückt werden (Ich lieb' ihn — Das leid' ich nicht — Heil'ge), ferner bei im Genitiv stehenden auf s oder auf einen mit demselben verwandten Konsonanten auslautenden Eigennamen (Vog' Luise, Demosthenes' Rede), endlich dann, wenn das sächliche Fürwort es mit einem andern Worte zusammengezogen wird, wobei jenes sein e verliert (ist's, geh't's). In allen übrigen Fällen, auch beim Verschmelzen der Vorwörter an bei unter durch in mit dem folgenden Artikel (also: ans beim unterm untern durchs ins) ebenso wie in der Verbindung der Silbe sche mit einem Personennamen (Schillersche Goethesche Klopstocksche) sei der Apostroph wegzulassen. Nach diesen Vorschriften haben wir für die gebundene Rede, in welcher Buchstabenauslassungen (Elisionen) sehr häufig vorkommen, keine besondere Vereinfachung erhalten.

Dem entgegen stellt nun L. Jrmisch im J. f. W. den Satz auf: der Apostroph soll nur da stehen, wo sein Fehlen zu falschem Sinn oder falscher Aussprache verleiten könnte; danach würde dieses Zeichen zu stehen haben in Wörtern wie Kön'ge Trompet' du's wie's, also in solchen Fällen, wo durch sein Fehlen die richtige Lautnuancierung (Kön—ng—e anstatt Kön—ge, Trompett anstatt Trompeth) beeinträchtigt oder Verwechslungen mit anderen Wörtern (wie es mit wies [hinweisen]) herbeigeführt werden könnten.

Daß natürlich auch einzelne „Ausnahmen“ — wie vielleicht mancher Kollege sagen würde — u. a. dann, wenn eine Verwechslung der 3. Person (er liebt) des Präsens mit jener des Imperfectums (er liebte) oder des Konjunktivs mit dem Infinitiv stattfinden könnte, zugestanden werden müssen, kann dem Beachtenswerten des angeführten Vorschlags keinen Abbruch thun; derselbe ist vor allem leicht

verständlich, daher praktisch verwertbar und seine Adoption nicht nur für Gedichtwerke, sondern überhaupt für alle Druckschriften von entschiedenem Vorteil für Setzer, Korrektor und Autor. Daß damit nicht zu viel gesagt, erhellt aus folgenden Wortbeispielen, welche dem Apostrophschmucke nach Jrmischs Vorschlag für immer entfallen sollen: wirbs habts ichs ist's befrein schaum bereun hab leb red ruf sag sing geh' zc., ferner: Rab Red Sonn Löw Her Leut zc. Nach meiner Meinung wäre Jrmischs Idee unbedenklich zu acceptieren; ich glaube sie umso mehr befürworten zu sollen, als sie an sich durchaus nicht neu ist, sondern mindestens schon im vorigen Jahrhundert geübt wurde, ohne daß die Geschichte berichtet hätte, daß die damaligen Leser darob aus der Haut gefahren wären. Bei Dialektbüchern dürfte die Ausmerzung des Apostrophs indes sehr vorsichtig zu üben sein, da er hier solchen, welche des Dialekts nicht genügend mächtig sind, die Brücke ist, welche zu dessen Verständnis hinüberführt. E.

Buchdrucker - Kalender.

Der kürzlich erschienene zweite Jahrgang von A. Coffiers Kalender für Deutschlands Buchdrucker (für 1882) stellt sich nach verschiedenen Richtungen als eine Verbesserung seines auch nicht eben unverdienstlichen Vorgängers dar. Der Wiber-schmuck ist entschieden besser geraten als im ersten Jahrgange, wenn auch das sonst gut getroffene Portrait Didolpfs von keinem Illustrationsdrucker von Beruf gedruckt sein mag. Den Wegfall des Schreib-papiers beim Kalendarium billigen wir auch, ein Blättchen von 10 x 16 cm für 60 Tage ist ja selbst für stenographische Notizen zu klein. Ob der Uebergang von der Fraktur zur Antiqua eine Verbesserung zu nennen, wollen wir nicht weiter untersuchen — den Herrn Reichskanzler hat sich der Herausgeber auf diese Weise verschert. Was nun den Inhalt anbelangt, so ist derselbe wieder ein reichhaltiger und vielseitiger. Im Kalendarium ist ein vielversprechender Anlauf gemacht worden, daselbe mit der Zeit zu einem graphischen Gedlenbuch zu machen. Des verstorbenen Johannes Didolpfs ist in Wort und Bild mit Wärme gedacht; Bestrebungen auf dem Vereinsgebiete werden in den Artikeln „Zentralisation“, „Deflexionen“, „Die Organisations-Entwicklung der deutschen Buchdrucker in Amerika“ in anziehender Weise behandelt; technische Fragen behandeln L. Jrmisch (Korrekturenlesen), H. Sma-lian (Das System Berthold) und ein sich bescheiden J. N. nennender Unbekannter (Ueber Musiknoten) und von diesen haben besonders die beiden letzteren Artikel einen bleibenden Wert, wenn man auch dem Musiknotenartikel das Zusammengestrichenwordensein etwas ansieht; aus dem Gebiete der Berufs-Hygiene bietet der Artikel „Ueber Bleikrankheit“ Beachtliches und auch der unermüdete Buchdruckerhumor hat wieder einige (übrigens etwas verfeinerte) Blüten

getrieben. Als praktische Ergänzungen reihen sich hieran alsdann noch Porto- und Telegrammtarif, Maß-, Gewichts- und Münz-Uebersicht und eine Münzen-Umrechnungstabelle. Gelingt es dem Herausgeber, in gleich glücklicher Weise wie diesmal seinen Mitarbeiterkreis zu erweitern, und eignet er sich noch ein wenig feinere Routine in der Führung des redaktionellen Stiftes an, so kann es nicht fehlen, daß der Cossische Kalender sich mit der Zeit zu einem richtigen Gekulturbuch entwickelt. Die Unterstützung der Gehilfen als Käufer gehört freilich noch dazu, diese aber wird ihm, glauben wir, schon heuer nicht mangeln, denn was der vorliegende Kalender bei seinem billigen Preise bietet, ist durchaus empfehlenswert.

Korrespondenzen.

* **Budapest**, Ende Oktober. In kurzer Zeit werden wir auch hier eine Fachschule für Buchdruckerlehrlinge erhalten. Die Initiative hierzu ist in Verfolg der Beschlüsse des letzten Buchdruckerkongresses vom Vorstande des Budapesters Vereins ausgegangen und findet auch in den Kreisen der Prinzipale freundliches Entgegenkommen. Hoffentlich gestaltet sich letzteres, das jetzt noch vereinzelt auftritt, mit dem weiteren Reifen des Projekts zu einem allseitigen. Der Vereinsvorstand ließ sich bei seinem Vorgehen von der Ansicht leiten, daß die Ausbildung der Lehrlinge zwar zunächst Sache der Prinzipale, indessen sei die Heranbildung eines intelligenten Arbeiterstandes auch im Interesse der Gehilfen gelegen und deshalb komme es letzteren auch zu, etwas für die Erziehung der Lehrlinge zu thun. Aus diesem Grunde und um die Idee überhaupt zu fundieren, beantragte das Schulkomitee, für die Fachschule eine jährliche Subvention von 200 fl. aus der Kasse der Fortbildungsfektion anzuweisen. Im weiteren Verfolg der Angelegenheit fanden sich am 16. Oktober auf Einladung des Vereinsvorsitzenden Hornyanszky einige Druckervertreter zusammen, um in Gemeinschaft mit dem Gehilfenkomitee ein Programm über die Organisation der Fachschule festzustellen. Dazu kam es nun zwar noch nicht (die Sitzung wurde auf 1. November vertagt), indessen zeigte sich doch unter den anwesenden Druckervertretern reges Interesse für die Sache und erklärte Herr Khor sich zu einer jährlichen Subvention von 60 fl. und die Direktion der Pester Aktiendruckerei (Herr Falk) zu einer solchen von 100 fl. bereit. — Nächstes Jahr wird auch die Hauptstadt Ungarns eine graphische Ausstellung in ihren Mauern sehen. Das ungarische Kunstgewerbliche Museum wird nämlich am 15. Januar 1882 in den Lokalitäten des Künstlerhauses eine Ausstellung von Erzeugnissen der Buchdruckerei, Bücher-Ornamentik und Buchbinderei eröffnen, zu deren zahlreicher Besichtigung in einem unterm 30. September erlassenen Aufrufe aufgefordert wird. Nach dem vorläufigen Programm verspricht diese Ausstellung eine sehr interessante zu werden. Die Ausstellungsobjekte zerfallen in vier Gruppen. In der ersten sollen vereinigt werden ungarische und auf vaterländische An gelegenheiten bezügliche lateinische Handschriften aus den Zeiten vor Erfindung der Buchdruckerkunst sowie solche in Ungarn existierende Kodices, welche durch glänzende Ausstattung und Ornamentik ausgezeichnet sind. Hier wird das Publikum einmal Gelegenheit haben, die Ueberreste der berühmten Corvinschen Bibliothek zu bewundern. In der zweiten Gruppe soll die Entwicklung der ungarischen Buchdruckerkunst veranschaulicht werden. Die dritte Gruppe wird der ungarischen Buchbinderei gewidmet und soll neben den Prachtbinden der ältern Zeit Arbeiten von jetzt wirkenden ungarischen Buchbindern enthalten. Die vierte Gruppe endlich wird einzelne Privatsammlungen und besondere typographische Kuriosa umfassen.

M. Frankfurt a. M., 1. November. Wie schon in einigen anderen Städten Deutschlands und des

Auslands geschehen, so gründete auch der hiesige Bezirksverein einen Unterstützungsfonds vom Ueber schusse des letzten Johannisfestes, aus welchem unver schuldete in Not geratene Mitglieder des Unter stützungsvereins nach Maßgabe der dafür festgesetzten Bestimmungen freiwillig unterstützt werden. Damit nun dieser neue, nur der Humanität dienende Zweig unseers Vereins baldigst seine Wirksamkeit beginnen kann, wurde beschloffen, Matineen und Abendunter haltungen zu veranstalten, deren Reinertragnisse jenem guten Zwecke zuzufleßen sollen. Ein in bezug hierauf gewähltes Komitee hat denn auch schon für den 30. Oktober die erste Abendunterhaltung arrangiert, deren Besuch über alle Erwartung günstig ausfiel, denn das geräumige Lokal war voll besetzt. Der Prolog vom Kollegen Chr. Lüntzmann, welcher in zutreffender Weise die unsichere Lage unseers Standes darlegt und daraus die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des erwähnten Fonds für die in unverschuldete Not Geratenen folgert, wurde mit allgemeinem Beifall belohnt, und um den Verlauf des Festes zu einem allseitig befriedigenden zu gestalten, trugen auch der Gesangverein Sängerbund sowie die einzelnen Gesangs-, Klavier- und deklamatorischen Vorträge, serner ein Tanzkränzchen am Schlusse ihr redlich Teil bei. — Möge dieses kollegiale Vorgehen der Mitglieder des Unterstützungsfonds nicht allein am hiesigen Orte dazu beitragen, daß alle uns Fernstehenden unsere guten Zwecke einsehen lernen! — Von dem Resultat, welches aus den Bemühungen des Komitees und den von demselben gewonnenen Mitwirkenden hervorgegangen ist, läßt sich auf die Ergebnisse weiterer beabsichtigter solcher guten Zwecken dienender kollegialer Zusammenkünfte schließen, damit auch in unserm Kreise das Wort erfüllt werde:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen, und Gefahr.

W. K. Hamburg-Altona, 29. Oktober. Die jährliche Generalversammlung unseers Vereins fand am 9. d. unter Anwesenheit von gerade 150 Mit gliedern statt; derselben war am 4. d. eine Zusammen kunft zur Aufstellung der Kandidatenliste für die Vorstandswahlen vorausgegangen, in welcher aber nur zirka 25 Mitglieder erschienen, welche geringe Zahl also derartigen Versammlungen kein besonders günstiges Prognostikon stellt. Der erste Punkt der Generalversammlung betraf den Vortrag des Jahresberichts. Wir lassen die wichtigsten Stellen des selben folgen: Das wichtigste Ereignis in unserm Vereinsleben war die Lösung der seit einem halben Jahrhundert bestandenen Verbindung zwischen dem Hamburg-Altonaischen Buchdrucker-Prinzipalverein und dem (Gehilfen-) Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Konkurrenzverhältnisse zu ordnen war f. B. (1828) das Motiv zur Gründung der Prinzipalvereinigung und unter derselben Flagge hat man die Vereinigung untergraben; denn wenn auch der Wegfall der Verpflichtung der Mitglieder des Prinzipalvereins, den Unterstützungskassen des Buchdruckervereins als Mitglieder angehören zu müssen, der erste Anlaß zur Auflösung des Verhältnisses war, so konnte man doch ohne besondere Sehergabe insolge des überhandnehmenden Lehrlingsunwesens voraussehen, daß damit die Vereinigung beider Vereine in die Brüche gehen müsse. Es war auch für einige Herren zu unbequem, daß der Gehilfendeputation beim Hamburg-Altonaischen Buchdrucker-Prinzipalverein das Recht der Ueberwachung des Lehrlingswesens, d. h. die Aufrechterhaltung der Bestimmung der Prinzipalvereins-Statuten, wonach nur Lehrlinge nach Maßgabe der Gehilfenzahl gehalten werden durften, abschließend von Prinzipalseite zugesprochen war, und da man glaubte durch Aufhebung jener Bestimmung sich konkurrenzfähiger zu machen, so mußte diese im Prinzipalvereins-Statut und mit ihr die Basis für Regelung des Lehrlingswesens fallen. Zwischen dieser Aufhebung und der gänzlichen Auf lösung des Verhältnisses ist zu erwähnen, daß von der damaligen leitenden Persönlichkeit des Prinzipalvereins ein Uebereinkommen betrieben und ab-

geschlossen wurde, wonach man die beiderseitigen Interessen gegenseitig zu fördern versprach. Ein kleiner materieller Vorteil veranlaßte jedoch den Schöpfer des Uebereinkommens, daselbe sehr bald durch direkte Handlung dagegen verloros und hin fällig zu machen. Jetzt hat der Deutsche Buchdrucker- (Prinzipal-) Verein die Ordnung des Lehrlingswesens auf sein Programm gesetzt, nachdem man bei der Be ratung über Regelung der Konkurrenzverhältnisse eingesehen, daß, nach dem Aussprache des Vorsitzenden deselben Herrn Dr. Brockhaus auf der dies jährigen Generalversammlung, hierzu die zwei Fak toren notwendig sind: Tarif und Lehrlingswesen. Das Handinhandgehen hierbei mit den Gehilfen ist freilich noch nicht nach dem Geschmack — nicht auf fälliger Weise — gerade der kleinen Herren, welche die Anerkennung der Gehilfenschaft als gleichberech tigt bei Feststellung derartiger Dinge noch nicht ver dauern können; diese kleinen Herren finden sich sehr schwer in den Satz: Anständigkeit gegen Kundschaft und gegen Arbeiter gehören zum Gedeihen des Ge schäfts. Einen eigentümlichen Eindruck muß es auf die hiesige Gehilfenschaft machen, daß, nachdem die Prinzipale ihre Verbindung mit derselben soeben gänzlich aufgehoben, jetzt einem umlaufenden Gerücht zufolge, von verschiedenen Prinzipalen die Gründung einer — Innung betrieben wird. — Sodann wird der Unterstützungsvereins-Verhältnisse Erwähnung gethan, die wir hier, weil regelmäßig im Corr. ver öffentlicht, übergehen können. Der Bericht sagt weiter: Der Zentralisierung des Kassenwesens wird jetzt auch von seiten der Regierung Aufmerksamkeit zugewandt und findet man in den Zeitungen manchmal Klagen darüber, daß diese Zentralisierung nicht rasch genug fortschreite. Das Angenügende der Lokalen und gar der Fabrikassen, welche für den bei ihnen versicherten Arbeiter nur so lange eintreten, als derselbe in dem betr. Orte oder Geschäft domiziliert ist bez. in Ar beit steht, findet bei diesen Gelegenheiten seine Ver urteilung. Viele Arbeiter sind hiervon schon längst überzeugt; sie haben eingesehen, daß Fabriken auch sterblich und daß sie in diesem Falle häufig um ihre gezahlten Beiträge direkt betrogen sind. Unser Ver ein ist in seiner anderthalbhundertjährigen Wirksam keit wiederholt für das Recht der Selbständigkeit seiner Mitglieder in Kassenfragen eingetreten und so dürfte auch diesmal derselbe durch Aussharren zum Ziel gelangen gegenüber dem Angriffe der Aktien Gesellschaft Neue Börsenhalle, welche die Arbeiter durch eine Hauskasse wieder zu Hörigen machen möchte. Was nützen einem Arbeiter alle schönen Versprechungen von Geschäftszuschüssen zc., wenn er in die Lage kommt, ernstlich von einer derartigen Kasse Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen, und keine Sicherheit hat gegen Entlassung aus dem Ge schäft und den damit verbundenen Verlust der Kassen mitgliedschaft! Eine Aktiengesellschaft, die es fertig brachte, alte erprobte Arbeiter ohne stichhaltigen Grund zu entlassen, los weil selbe sich nicht zu ihren Hörigen degradieren lassen wollten, dürfte eben auch keine be sondere Garantie gegen derartige Mittelchen bieten. Hauskassen sind nur Mittel, um in der Lohnfrage einen Druck auf die Arbeiter auszuüben, wie jenes Geschäft auch schon thatfächlich bewiesen hat. Pascha tum der Direktoren ist die Wohlthat, welche den Arbeitern durch Aktiengesellschaften in weit stärkerer Weise aufgebürdet wird als durch Geschäftseigner, nebenher läuft Lantienmehnung. (Schluß f.)

Jugolstadt, 30. Oktober. Kürzlich bot hier ein gewisser Herr L. B., dessen hegebrte Aufnahme in den Unterstützungsverein unseers Vereins triftiger Gründe wegen nicht gewährt werden konnte, dem Faktor 20 Mk. an, um seine durch technische Unbrauchbar keit gefährdete Kondition zu sichern! Das Anstinnen scheiterte an dem ehrlichen Sinne des Faktors. Der so verunglückte Kollege war übrigens früher Rad dreher und widmete sich erst in seinem 27. Lebens jahre dem Dienste der langmütigen Göttin Typo graphie. — Kürzlich hat sich hier ein dritter Kunst tempel unter der Firma D. Mangold aufgethan;

das neue Unternehmen ist eigentlich ein altes aus Köpfling stammendes; hoffentlich findet es hier die ersuchte Ruhe vor dem Zahne der Konkurrenz.

Leipzig, 1. Novembet. In Nr. 125 spricht ein Herr E. M. sein Bedauern darüber aus, daß Zwistigkeiten zwischen der Zentralverwaltung mit den jetzt leitenden Persönlichkeiten des Leipziger Vereins entstanden, und wirft u. a. auch die Frage auf: „Wie konnte es kommen, daß solche Gegensätze entstanden?“ Diese Gegensätze sind nach meiner Ansicht einfach dadurch entstanden, daß der Leipziger Verein, d. h. die damalige Versammlung (nicht der Vorstand allein) den Beschluß faßte, die hiesige Hauptkrankenkasse als Hilfskasse einschreiben zu lassen. Wenn ein großer Teil der hiesigen Mitglieder gegen diesen Beschluß ist, warum waren denn diese Mitglieder in betreffender Generalversammlung nicht anwesend? Es ist nach meiner Meinung Pflicht eines jeden Mitglieds, daß es seine Ansicht in solchen wichtigen Fragen zur richtigen Zeit und am richtigen Platze, in der Versammlung, ausspricht und nicht hinterher sagt: „Das wollte ich nicht; der Versammlungsbeschluß paßt mir nicht; ich bin mit dem Vorstande, der das angeregt, nicht einverstanden!“ Derjenige Teil der Mitglieder, welcher nicht glaubt, schon damit seine Schuldigkeit gethan zu haben, wenn er seine Beiträge pünktlich zahlt, sondern sich verpflichtet fühlt, thätig mit einzugreifen, dieser Teil hat bis jetzt zu dem Vorstand gestanden und hat sich mit ihm, wenigstens zum großen Theile, in Uebereinstimmung befunden. Es kann also der große Teil der Kollegenschaft, welcher das Vorgehen seines Vorstandes nicht billigt, großenteils nur aus solchen Elementen zusammengesetzt sein, die sich überhaupt um nichts kümmern, ihre Steuern zahlen, den lieben Gott einen frommen Mann sein lassen und glauben damit genug gethan zu haben; wenigstens hat sich bis jetzt, außer unseren Um-jeden-Preis-Zentralisten, noch kein so großer Teil von Mitgliedern für Anschluß an die Zentralkasse ausgesprochen. F. Schauer.

Rundschau.

Von Brockhaus' Konversations-Lexikon ist das 3. Heft erschienen: Adam bis Afrika. An Tafeln liegen bei die physikalische Karte von Nordamerika, Aegyptische Architektur und Antilopen (II).

Der Redakteur des Berliner Börsenkuriers, Fränkel, hat den Besitzer der Schlesiens Zeitung, Stadtrat Korn, und den politischen Leiter derselben, Oberleutnant Blankenburg, ferner den Reichskanzler und endlich den Minister Maybach beleidigt. Den auf letztern bezügl. Artikel haben auch, allerdings abgeschwächt, die Berliner und die Volkszeitung gebracht. Redakteur Fränkel wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet, die beiden anderen Zeitungen freigesprochen.

Der Redakteur eines in Berlin erscheinenden Börsenwochenblattes hat für den Ausdruck Blagueur, einem Bankier gegenüber gebraucht, 10 Mk. Strafe zu zahlen.

Der Redakteur Kutschbach in Chemnitz ist als Verfasser der Broschüre „Sophie Soluzew-Lassalle, eine Liebesepisode aus dem Leben Ferd. Lassalles“ auf Antrag der Frau Soluzew in Simferopol zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Musterregister. Die Firma Noos & Junge in Offenbach hat für das veriegelte Paket mit 11 Mustern für eine Garnitur schmale runde Grotteskschriften, Gesch.-Nr. 489—499, angemeldet am 16. Oktober 1878 nachmittags 3¼ Uhr, plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, die Verlängerung der Schutzfrist um 3 Jahre am 15. Oktober 1881 vormittags 11¼ Uhr angemeldet.

Im Journal macht ein Einsender auf den Uebelstand aufmerksam, daß die Ziffern bei Titelschriften (von den Zierschriften nicht zu reden) nicht auf Halbgevierte gegossen sind, wie dies bei den Brotschriften der Fall ist; namentlich mache sich dies

in unangenehmer Weise bei den Halbfetten und Grotteskschriften bemerklich. Da das Untereinandersetzen solcher Ziffern auch oft vorkomme, so wäre es an der Zeit, daß die Schriftgießer diesen Uebelstand beseitigten, der Grottesk: 1 könne man ja unbeschadet ihres Ansehens auch ein Häkchen oben ansetzen, wie der Fraktur: 1.

Anlässlich der in Nr. 126 des Corr. über eine Buchdruckerei in Salzwedel gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der betr. Einsender die Farbe so dick aufgetragen, daß die Wahrheit in allen Punkten darunter gelitten. Namentlich gelte dies betr. der angeblich tarifwidrigen Bezahlung.

Die Odebaner Nachrichten publizieren in ihrer Nr. 128, daß die nächste Nummer des Reformationsfestes wegen ausfalle. Hoffentlich ist diese nächste Nummer am zweitfolgenden Tage doch noch erschienen.

Der jetzige Obmann des Wiener Vereins und langjährige Revisor bei der Deutschen Zeitung, Herr C. Schultheiß, ist zum Mitredakteur des genannten Blattes avanciert.

In Brünn feierte am 8. Oktober der Buchdruckereibesitzer Ignaz Burkart sein 40jähriges Berufsjubiläum unter herzlicher Anteilnahme seines gesamten Personals.

Wie die Desterr. B.-Z. mitteilt, tritt die Aktiengesellschaft Steyermühl in Wien durch die Acquisition der Zamarstischen Druckerei in die Reihe der größten Druck- und Papierindustrie-Etablissements Europas ein. In journalistischer Beziehung erhebt sie sich zu einer förmlichen Macht, da sie nun außer zahlreichen periodischen Blättern das verbreitetste österreichische Journal, das Wiener Tagblatt, ferner die Vorstadtzeitung und die Neue illustrierte Zeitung besitzt. In der Zahl der Schnellpressen soll die Steyermühl nunmehr selbst die Staatsdruckereien von Wien und Berlin überflügelt haben, so daß sie jetzt das größte Druck-Etablissement in Deutschland und Oesterreich-Ungarn darstellen würde.

Der Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer hat an den schweizer Bundesrat eine Petition gerichtet, in welcher er nach einer recht freimütigen Darlegung der im Submissionswesen seitens der Behörden verfolgten unzweckmäßigen Praktik um Verbesserungen im betr. Verfahren für Drucksachen bittet. In erster Linie sei eine möglichst korrekte und präzise Form der Ausschreibung erforderlich. Dieselbe soll von einem Fachmanne so redigiert sein, daß über Format, Zeilenzahl, Qualität und Größe des Papiers, Quantität der Buchbinderarbeit und Bedingungen der Ablieferung durchaus kein Zweifel bestehen kann. Sie solle daher in denjenigen Ausdrücken abgefaßt sein, die jedem Fachmanne verständlich sind. Um der Regierung in dieser Neuerung an die Hand zu gehen, stellt der Verein dem Bundesrat sein Fachorgan und dessen redaktionelle Kräfte bei Abfassung und Veröffentlichung der Submissionsausschreibungen zur Verfügung.

Nach uns zugegangenen Mitteilungen aus Lüttich (Lüttig) ist daselbst in der Offizin der Gebrüder Pierre wegen Preisdifferenzen im Journal Le Perron ein Streit ausgebrochen und hat am 9. Oktober das gesamte Personal die Arbeit niedergelegt. Der Zustand dauert zur Zeit noch fort. Der Durchzug deutscher Kollegen ist in Lüttich ein ziemlich bedeutender und richtet deshalb der Vorsitzende der Association libre der Typographen von Lüttich an die deutschen Kollegen die Bitte, den Ort bis auf weiteres thunlichst zu vermeiden.

In St. Petersburg soll eine Staatsdruckerei nach Muster der Berliner und Wiener errichtet werden. Bis jetzt haben die verschiedenen Ministerien ihre eigenen Druckereien.

Gestorben.

In Freiburg i. B. am 1. November der Buchdruckereibesitzer Gb. Daniel Poppen, 54 Jahre alt.

Briefkasten.

R. in Schwège: Brief war unfrankiert. — W. in C.: Ja!

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Leipzig, 3. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 3943,20 Mk., Nachzahlungen 130,30 Mk., Invalidenkasse 24,40 Mk., Summa 4097,90 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 1637,45 Mk., Arbeitslosen Unterstützung 429,40 Mk., Ueberfluß eingesandt 2031,05 Mk. Mittelsheim. Darmstadt. 3. Du. 1881. Invalidenkasse 107,80 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 9. November abends 8¼ Uhr: Vereinsstiftung in Staats Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Rechenschaftsbericht, 3. Mitteilung der Kandidatenliste für den Verwalterposten, 4. Mitteilungen über das Stiftungsfest, 5. Fragekasten. — Von Donnerstag den 3. November an hat die Verteilung der Statuten, welche in der Vereinsstiftung vom 23. November zur Beratung kommen, durch den Vereinsboten begonnen. Konditionslose zc. wollen dieselben bei unserm Kandidaten in Empfang nehmen. — Der hiesige Fremdenverkehr befindet sich Weberstraße 22.

Lokalverein Hannover. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich der hiesige Fremdenverkehr jetzt beim Gastwirt Jarren, Braunschweiger Straße 3, befindet.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Flensburg der Seher Joh. Christianen, geb. in Hulum 1859, ausgelernt daselbst 1877; war schon Mitglied. — Wilh. Schwand, Maasische Buchdruckerei.

In Hamburg-Altona die Gießer 1. Anton Weber, geb. in Sulz (Schweiz), ausgelernt in Basel (Schweiz) 1880; war noch nicht Mitglied; 2. Franz Art, geb. in Wien, ausgelernt daselbst 1875; war schon Mitglied. — Th. Narries, J. Johns Söhne Schriftgießerei, Thalstraße, St. Pauli.

In Landau (Pfalz) der Seher Gottfr. Kober, geb. in Wachenheim 1858, ausgelernt in Dürkheim (Pfalz) 1875; war noch nicht Mitglied. — A. Sauer, Kaufmännische Buchdruckerei.

In Königsberg der Seher Karl Louis Dietrich, geb. in Gotha 1863, ausgelernt daselbst 1881. — In Elbitz der Maschinenmeister Daniel Gebele, geb. in Kniebis (Baden) 1858, ausgelernt in Rehl 1876; war noch nicht Mitglied. — S. Fromde, Altrosengärten Kirchstraße 24.

In Mannheim 1. Valentin Gaf, geb. in Mannheim 1856, ausgelernt daselbst 1874; 2. Friedr. Falk, geb. in Mannheim 1856, ausgelernt daselbst 1874; waren schon Mitglieder. — H. Müller, Z 5½ 9.

In München der Seher Georg Steinhäuser, geb. in München 1860, ausgelernt daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — S. Baed, Müllerstraße 18, III.

In Rendsburg der Seher Augustin Rosenkel, geb. in Mühlboorf (Kr. Neustadt, Ober-Schlesien) 1861, ausgelernt in Frankenstein 1879; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Schiffbrücke 18.

In Speier die Seher 1. Wilh. Cramer, geb. in Neckarau bei Mannheim 1852; war schon Mitglied; 2. Theodor Schäfer, geb. in Speier, ausgelernt 1881; 3. Friedr. Dieß, ausgelernt 1881; waren noch nicht Mitglieder. — S. Diedert, Jägerische Buchdruckerei.

In Verdau der Seher Alfons Weber, geb. in München 1862, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, den Seher Richard Leichmann aus Altenburg (Osterr.-Schlesien) Thüringen 127, welcher sich gegenwärtig auf der Reise befindet, darauf aufmerksam zu machen, daß er endlich seinen Verbindlichkeiten in Frankfurt a. M. nachkommen und den dort schuldbenden Betrag von 15,05 Mk. sobald wie möglich an den Verwalter einsenden möge. — Ferner wird um Angabe der Adresse des Sehers C. Scholz aus Breslau (Schlesien 221) ersucht. Befindet sich derselbe noch auf der Reise, so wird um Abzug und Einfinden des im Mai d. J. erhaltenden Vorschusses von 3 Mk. an den Verwalter in Leipzig gebeten.

Stuttgart, 4. November 1881. Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Troppau (österreich. Schlesien) Herm. Walther, geb. 1856, ausgelernt in Reichenbach (preuß. Schlesien); war angeblich bis 1877 Mitglied. — Joh. Fiedler, Alf. Trappiers Buchdruckerei.

Anzeigen.

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei **sofort billig** zu verkaufen. [692]
 Goslar a. Harz. H. v. d. Chevallerie.

Eine rentable Buchdruckerei, nur zwei am Plage, Stadt 10000 Einw., mit Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, ist für 5500 Mk. verkäuflich. Off. bef. die Exped. d. Bl. sub H. 708. [745]

Ein mit den allgemeinen Verhältnissen im Königreich Sachsen bekannter jüngerer Mann, am liebsten gelernter Schriftsetzer, der zuverlässig im Korrekturlesen und geeignet ist, den provinziellen Teil eines täglich erscheinenden Lokalblattes einer sächsischen Mittelstadt zu redigieren, kann alsbald Stellung erhalten. Offerten mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit und des ungefähren Gehaltsanspruchs unter T. F. S. 9 an den „Invalidentant“ in Leipzig erbeten. (L. F. 221) [743]

Ein junger Schriftsetzer

kann sofort Kondition finden bei N. Mallwitz in Belgig, Prov. Brandenburg. Zworige Nachricht erbeten. [738]

Einen tüchtigen Drucker oder Schweizerdegen auf dauernde Arbeit sucht auf sofort die Buchdruckerei von F. Welge in Stadthagen (Schaumb.-L.). [735]

Ein auch im Wert- und Zeitungssatz erfahrener **Accidenssetzer** sucht veränderungsh. zum 21. Novbr. andern. dauernde Kond. Gef. Off. u. A. Z. Leipzig, Sidonienstr. 13, I. [737]

Ein junger Schriftsetzer, militärfrei, im Accidens-, Wert- und Zeitungssatz erf., sucht zum 25. Novbr. oder später dauernde Stellung. Gef. Offerten werden an C. Nolte in Sülterbock, Markt 33, erbeten. [739]

Für einen jungen, sehr soliden und tüchtigen **Seher** in allen Branchen bewandert und der auch an der Maschine selbst arbeiten kann, suche ich auf sofort event. später feste Kondition. Man beliebe sich zu wenden an C. Mörk, Buchdrucker, Apenrade (Schl.-Hofst.). [740]

Ein junger fleißiger **Schriftsetzer** [744] im Zeitungs-, Wert- und Accidenssatz erfahren, militärfrei, sucht baldigst Kondition. Gef. Offerten an H. Koppermann, Nordhausen a. S., Frauenberg.

Ein im Wert- und Zeitungssatz tüchtiger **Seher** sucht bis Anfang Dezember Kondition. Gef. Off. unter K. F. 732 an die Exped. d. Bl. erbeten. [732]

Ein **Schweizerdegen** tücht. u. solider Arbeiter, welcher die Befähig. besitzt, die Redaktion e. Lokalbl. mit zu überneh., sucht per 1. Dez. oder Jan. Stellung. Gef. Off. wolle man u. „Schweizerdegen“ postl. Hohenstein-Ernstthal senden. [742]

Ein **tüchtiger Maschinenmeister** in allen Arbeiten erfahren, sucht auf sofort Stellung. Gef. Offerten unter H. K. Nr. 34 postlagernd Südenscheid erbeten. [741]

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Klischees etc. halten stets auf Lager. **Komplette Einrichtungen** (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versand bereit. **Proben gratis und franko.**

Rohm'sche Schriftgiesserei
Frankfurt a. M.

Gebrauchte, sorgfältig renovierte **Schnellpressen** befinden sich auf Lager und werden zu soliden Preisen abgegeben. [671]
 Franz Franke in Danzig.

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
 einschl. Hand- oder Schnellpresse
 halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
 Fabrik und Lager von Buchdrucker-Utililien
 Maschinen-Handlung
 Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie
 Stempelschnelderei
Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
 Leipzig & Wien
 Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Schriftgiesserei
C. J. Ludwig
 Frankfurt a. M.
 hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

Berger & Wirth
 früher G. Hardegen.
 Fabrik von schwarzen u. bunten
Buch- u. Steindruck-Farben
 und
Firnissen.
 Gegründet 1823.
 LEIPZIG.

C. A. Lindgens

in **KÖLN**
 am Rhein.

Schutz-Markte.

„THE EXCELLENT“
 PRINTERS' ROLLER
 COMPOSITION
 C. A. LINDGENS, COLOGNE.

Primä

**Buchdruck-
 Walzenmasse**

in allen Ländern eingeführt und allseitig aufs beste empfohlen, zeichnet sich durch Elastizität und grosse Dauerhaftigkeit vor anderen vorteilhaft aus. Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob für Rotations- oder andere Maschinen. [431]

Größtes Lager in Zeitungs-Vignetten

Otto Weisert
 Stuttgart.

Schrift-
 giesserei.
 Linien-
 setzerei.
 Galvano-
 plastik.

Lieferung
 kompletter
 drucker-
 uti-
 lien.

Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.

Initialen, Kopfleisten, Schluss-Vignetten.

Holztafel-Fabrik. Stereotypen-Giesserei.

Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik!
Leipzig
 empfehlen als Spezialitäten:
Rotationsdruckpapiere
 f. **Werkdruck-** (absolut holzfrei)
 farbige Prospektpapiere
 zu äusserst billigen Preisen. [294]

System. gußeiserne Formatstege

4, 5, 6, 8, 10 Cic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cic. lang.
System. gußeiserne Füße mit Weijung-Facette zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.
Pat. Winkelhaken mit Keilverschluss 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher festerer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt [672]
 C. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigsten Zahlungsbedingungen die **Schriftgiesserei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik** von 252] **J. Ch. D. Nies** in Frankfurt a. M.

Gutenberg-Monument

in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm grossem Karton. Nettopreis 1,50 Mark. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [318]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 23. bis 29. Oktober.
 Mitgliederstand 838 (Alg. Kasse 826, Zweigkranten-Kasse 527); Konditionslose 42; Patienten in der Hauptkasse 19, in der Zweigkasse 12; Invaliden 30; Witwen 34. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 856.

Der **Seher Hugo Langrock** wird ersucht, sich innerhalb acht Tagen beim Vereinsverwalter N. Meyer (Eisenstraße 8, part.) zu melden. — Derselbe wird auf § 4 des Statuts, Nr. 3, aufmerksam gemacht, wonach der Ausschluß erfolgt, wenn der anderweitige Aufenthaltsort nicht innerhalb sechs Wochen nach dem Verlassen der Kondition dem Verwalter angezeigt wurde.

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Kalender für Deutschlands Buchdrucker von Coffier. Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Bände 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 11. — Vom 1. Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare vorhanden. 3 Mk.

Inserate (pro Seite 25 Pf., für etwaige Expedition des Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags der Postanweisung aufgenommen. Auf Nachnahmeforderungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beiträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken à 3 Pf. eingekandt werden. — Offerten sind möglichst in doppelten Konverten einzusenden und Franko-Markte beizufügen.